

Windkraft-Initiative beginnt Info-Kampagne

Von "Kornwestheim und Kreis Ludwigsburg", aktualisiert am 20.02.2010 um 04:31

Ingersheim Alle Gutachten sind fertig, jetzt wollen die Befürworter des Projekts die Lufthoheit über ihre Kritiker erringen

Von Daniel Völpe

Acht Jahre hat es gedauert, bis die Planungen für ein Windkrafttrad zwischen Ingersheim und Besigheim abgeschlossen waren. Im März wird die Windkraft-Initiative, hinter der eine Gruppe unermüdlicher Bürgern aus beiden Ortschaften steht, nun den Antrag auf eine Baugenehmigung beim Ludwigsburger Landratsamt einreichen. Davor soll die Bevölkerung die Fakten über die Anlage erfahren. "Wir werden am Wochenende Flyer in Ingersheim und in der Besigheimer Warturmsiedlung verteilen", erklärte Dieter Hallmann, einer der Väter des Projekts, gestern bei einem Pressegespräch. "Es sind diverse Flugblätter der Gegner in Umlauf, denen wollen wir mit Informationen entgegentreten."

In den vergangenen Wochen hatte sich Widerstand gegen das geplante 179 Meter hohe Kraftwerk geregt. Dieser gipfelte in der Gründung einer Bürgerinitiative unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Knapp 60 Gegner des Windrads wählten Peter Hitzker zu ihrem Vorsitzenden. Im Besigheimer Rathaus sammeln sie nun mit Billigung des Bürgermeisters Steffen Bühler (CDU) Unterschriften gegen das Bauwerk, allen voran die örtliche FDP um ihren Vorsitzenden Peter Müller und den Husarenhof-Bewohner Hitzker. Die Besigheimer befürchten einen Wertverfall ihrer Immobilien, Schatten durch die Rotoren sowie Beeinträchtigung durch Infraschall.

Diesen Befürchtungen tritt die Windkraft-Initiative nun entgegen. Sowohl zu dem Schattenschlag als auch zum Schall und zur Gefährdung von Vögeln und Fledermäusen hat sie Gutachten erstellen lassen. Die Ergebnisse: exakt drei Fledermäuse durchflogen das Gebiet im Verlauf eines Jahres. Und da der Generator "wie ein überdimensionaler Fahrrad-Dynamo" ohne Getriebe arbeite und wegen seiner großen Nabenhöhe von 138 Metern, bleibe das Windrad auch bei Volllast und etwa 60 Stundenkilometern Wind unter der Grenze des erlaubten Lärms von 45 Dezibel, erklärte der Architekt Matthias Ort. "Die Hochspannungsleitungen und der Wald sind deutlich lauter." Der Schatten der Rotoren werde zwar die 700 Meter entfernte Siedlung Husarenhof sowie die Aussiedlerhöfe Birkenhof und Lerchenhof treffen, aber nur zu bestimmten Tages- und Jahreszeiten und so kurz, dass die Vorgaben noch unterschritten würden.

Formal muss nun das Landratsamt in einem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren prüfen, ob der Bau der Anlage zulässig ist. Dazu werde man die Gemeinde Ingersheim, die Stadt Besigheim und die Gemeinde Pleidelsheim anhören, erklärt die stellvertretende Kreissprecherin Stephanie Mayer. Weil das 3,5-Millionen-Euro-Projekt auf Ingersheimer Gemarkung stehen soll, muss die Gemeinde laut Mayer ihr Einvernehmen erteilen. Dabei müsse sie die Erschließung des Grundstücks ebenso beachten wie die Übereinstimmung mit dem Regionalplan und mit ihren eigenen Planungsvorgaben. Die Region hat den Standort ausdrücklich für eine Windkraftanlage ausgewiesen. Theoretisch wäre in dem Vorrang-Gebiet sogar Platz für einen zweiten Rotor. Dieter Hallmann stellte jedoch klar: "Fakt ist, dass wir hier eine Anlage planen." Mit der Fertigstellung rechnet er im Lauf des Jahres 2011.

Ingersheims Bürgermeister Volker Godel (FPD) gibt sich zurückhaltend, was die Haltung des Gemeinderats angeht: "Ich kann die Stimmung schlecht einschätzen." Deuten kann man sie jedoch positiv: Anfang 2002 hatte das Gremium selbst die Frage an den Regionalverband gerichtet, ob man bei den Birkenhöfen ein Windrad errichten dürfe. Der Besigheimer Gemeinderat hatte neun Monate zuvor eine Windanlage auf seiner Gemarkung beim Husarenhof abgelehnt, unter anderem, weil die Bewohner auf die Barrikaden gegangen waren. Dort sind sie wieder, seit die Pläne der Ökostrom-Anhänger ihre 179 Meter hohe Gestalt annehmen.

Die Windkraft-Initiatoren haben ihre Argumente parat, verraten wollen sie aber nichts. Am 12. März werden sie in der SKV-Halle um Anteilseigner für eine Genossenschaft werben. Dass dies ohne Diskussion abgeht, erwartet selbst Hallmann nicht: "Solche Anlagen schüren Ängste."